

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis  
für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserat für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweimonthlicher Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.  
Verantwortlicher Redakteur Paul Woth.

Nr. 229.

Sonnabend, den 1. Oktober.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Seipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Albert Schmidt, Dompfatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

Mit dem heutigen Tage geht die leitende und verantwortliche Redaction dieses Blattes in die Hände des Unterzeichneten über. Seit fast einem Säculum hat das Blatt im Geiste seiner erhabenen Gründer für Belebung des patriotischen Sinnes und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse gewirkt. Der Unterzeichnete wird daher nach Kräften bestrebt sein, diese früher im Auge gehaltenen Ziele auch seinerseits zu verfolgen. Nicht als Fremdling tritt er vor die Bürgerchaft dieser Stadt, trotzdem trägt er das Bewußtsein von der Schwierigkeit der ihm gestellten Aufgabe vollaus in sich. Der Unterzeichnete gibt sich jedoch der Hoffnung hin, mit dem ersten Willen, der ihn beim Eintritt seiner neuen Stellung befehl, und der freundlichen Unterstützung des Verehrtes alle gerechten Anforderungen befriedigen zu können.  
Halle a/S., 30. September.

Paul Woth.

## Vorlagen

für die  
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
Montag den 3. Oktober cr. Nachm. 4 Uhr.  
Beratung und Beschlußfassung über:

### Öffentliche Sitzung:

1. die Uebernahme der Beleuchtungslosten der Straßen auf der sog. Gottesackerseite auf die Stadtkasse;
2. die Erbauung eines Kanals in der Kurzeingasse;
3. die nachträgliche Genehmigung des den Schuhmachermeister Schröder'schen Eheleuten aus Anlaß ihrer gelobten Hochzeitsfeier gewährten Ehrengelohns;
4. die Bewilligung der Kosten zur Kanalisierung der Ostseite der Magdeburgerstraße vor den Häusern Nr. 27 bis 31a;
5. die Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Schutzdammes für das zum Rittergute Weesen gehörige, an der Elster belegene Mühlbassin;
6. die Bewilligung der durch die Vorarbeiten zu der bevorstehenden Reichstagswahl entstehenden außerordentlichen Kosten;
7. die Wahl der Mitglieder zu einer gemischten Kommission in der Schlaefelhaus-Angelegenheit;
8. die Bewilligung der Kosten zur Trostirung des Fußweges an der Südseite der oberen Königstraße, zwischen der Einmündung der Thurn- und Lindenstraße, sowie des Bürgersteiges an der Glouchaischen Schule;

## Beratschla.

Nach dem Französischen von Paul Fern.

I.

### Ein Tiger im Gazelleide.

Nie war Sankt Petersburg, diese fabelhafte Schöpfung Peters des Großen, so glänzend gewesen als während der ersten Regierungsjahre des Kaisers Nikolaus. Die Jugend des Thronerben Alexanders schien die Veranlassung unaufrichtiger Festivitäten zu sein; aber der wahre Zweck dieser Feste, dieser luxuriösen Feiern bestand darin, den spöttischen Geist der Repräsentanten des alten Europa zu beschämen. Diese diplomatischen Gäste des neuen Caren sollten allmählich den Beinamen „nordische Barbaren“, den sie so freimüthig den Russen beilegen, verlieren.

An einem September-Abend des Jahres 182... fand großer Ball im Palais Michael statt. Die breiten Straßen Petersburgs wurden nicht leer von vierpännigen, schlecht gereinigten und ebenso lackirten Wagen, die von einem Kutscher und einem Postillon gelenkt wurden. Obwohl noch halbe Kinder und mit dem schweren persischen Armial beledet, waren letztere geföhrt, bebend und verzogen, nur Hügel und Zaun süßend, ohne sich der Peitsche, noch der Stimme zu beugen. Alle diese originellen und malerischen, wiewohl nur mäßig eleganten Equipagen hielten vor der äußeren Fagade des in seiner ganzen Länge mit imposanten italienischen Säulen geschmückten Palais. Die Zwischenräume waren von buntpainten, grasig in Form von Kränzen, Vasen, Urnen, Bechern ausgehängten Campions illuminiert. Unter den Säulenbogen drängte sich eine dicke Menschenmenge. Die leichten und prachtvollen Toiletten der großen Damen entzogen sich dem Anblick unter ihren dichten, langen Wänteln; die glänzenden Uniformen der großen Herren verbergen sich unter Pelzmänteln. Alle hatten große Eile in dieses flammende, mit Blumen geschmückte und von Wohlgerüchen gesättigte Eden zu dringen, welches ein Bild der phantastischen Paläste jener nordischen Feen darstellte, die unter ihren Schritten den rauhen russischen Winter in einen ewigen Frühling verwandelt.

- Geschlossene Sitzung:**
9. die Anstellung eines Assistenten bei der Polizei-Verwaltung;
  10. die Wahl eines Armenvorstehers für den dritten Bezirk und eines dergl. für den dreizehnten Bezirk;
  11. die Wahl eines Sachverständigen für den 8. Bezirk.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung  
Gneiff.

## Politisches Tagesbild.

Die katholischen Bischöfe Deutschlands versuchen einen verhängnisvollen Einfluss auf die Wähler auszuüben. Sie sind in der Hauptstadt Dublin zusammengetreten und haben in Resolutionen die Wähler ermahnt, von der Kandidatur Abzug zu lassen, sie jedoch gleichzeitig gewarnt, sich an Geheimbunden, Verschwörungen und Einschüchterungen zu beteiligen. Die Herren sind auch noch weiter gegangen und haben sich für eine Vergabung der politischen Rechte an England gewisse Vorurtheile ein. Obgleich die Verwerfung der Konvention durch den Volksraad noch nicht offiziell bekämpft ist, bekräftigt man dieselbe. Es erhielten alle englischen Truppen in Natal den Befehl, sich nicht einzufinden.

Dem wiener „Fremdenblatt“ zufolge findet die Eröffnung der rumänischen Kammer definitiv am 15. November statt. Unter den Regierungsvorlagen befindet sich die über die Unterarbeitsreform und die Revision der Amtspflichten.

Der „Herold“ von Prag meldet, daß deutsche Truppen am 15. des Monats Romagan in das türkische Bialat von Dehkar eingedrungen sind und neun Ortschaften geplündert haben. Bei ihrem Abziehen mit der Wente haben die Verlor auch die gemachten Entschädigungen mit sich genommen.

## Deutsches Reich.

Berlin. Seine Majestät der Kaiser ist nach der Abreise von Stuttgart wieder in Baden-Baden eingetroffen und befindet sich im besten Wohlfühlen. Heute wird dort der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin gefeiert, jedoch in einer durch die Rekonvaleszenz gebotenen Beschränkung, so daß ein Festmahl von 31 Bedienten bei Seiner Majestät stattfindet. Leider fällt ein Schatten auf die ungeträute Feier des Tages; die Erkrankung des Großherzogs von Baden bedingt nicht nur dessen Abwesenheit, sondern erfüllt auch sonst die Hoffreise mit einiger Besorgnis. Die Folgen einer Erkrankung des Großherzogs sollen ziemlich heftig hervortreten und in so fern bedenklich erscheinen, als der Fürst zum ersten Mal in seinem Leben von einer Erkrankung erlitt wurde. Die Großherzogin hat der Kaiserin in Baden-Baden einen Besuch abgeleistet.

Der Rückkehr des Reichskanzlers Fürsten Bis-marck aus Paris wird, wie die „Kr.-Ztg.“ hört, im Oktober entgegenzusehen. Wie es weiter heißt, würde sich der Reichskanzler etwa acht Tage hier aufhalten und dann nach Friedrichsruhe sich begeben, um dort bis zum Zusammentritt des Reichstages zu verbleiben.

Die „Nat.-Ztg.“ erhält von Herrn v. Urruh folgende, auch uns eingehende Zuschrift: Dessau, 22. September 1881. In der Nr. 432, erste Beilage Ihres geschätzten Blattes vom 27. b. M., bringen Sie einen (von uns gestern reproducirten) Auszug aus: „Meinen Erinnerungen und meinem Leben.“ Ich kann nicht unterlassen, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß dieser Auszug ohne mein Bewußtsein veröffentlicht worden ist, jedenfalls durch eine starke Inbidretion. Es ist ein Passus darin abgedruckt, den ich in der Korrektur der „Deutsche Neuzeit“ mit Vorbedacht gestrichen habe. Sie schlagen mir wohl die Bitte nicht ab, diese Aufklärung in Ihrer geschätzten Blatt aufzunehmen. Mit Hochachtung v. Urruh. Uebriens findet sich in der „N. A. Ztg.“ eine Erwiderung auf den Artikel des Herrn v. Urruh, welche durch ihren Ton auf eine besonders authentische Quelle schließen läßt.

Wie es heißt, wird das Staatsministerium demnächst daran gehen, sich über die grundlegenden Gedanken der dem Ausgleich zwischen der Regierung und der Curie geltenden kirchenpolitischen Vorlagen schlüssig zu machen. Es ist daran zu erinnern, daß bei allen großen Gesetzen seit einigen Jahren üblich geworden ist, zunächst ein Einverständnis des Ministeriums über die Prinzipien herbeizuführen und dann erst auf Grund der gefassten Beschlüsse den Entwurf dem zusehenden Ressort zu übertragen. Die Ausarbeitung des letzteren wird dann zur Begutachtung den einzelnen Ministerien überandt und erst nach derselben Gegenstand der Beschlußfassung im Staatsministerium selbst. Man hört, daß die kaiserliche Genehmigung zur Einbringung dieser Vorlage bereits gegeben ist.

Nach den Wahlnennungen des liberalen Wahlcomités stehen die Aussichten der liberalen Partei keineswegs ungünstig. Der Schwerpunkt des Gesamtresultats der Wahlen wird, wie die „Magde. Ztg.“ meint, indessen diesmal in den Stichwahlen zu suchen sein.

An die Deputation der Aktionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft ist auf die Anfrage, ob die Regierung über den in der Generalversammlung vom 21. d. M. in Betreff des Ueberganges des Bergisch-Märkischen Eisenbahnenunternehmens auf den Staat gefassten Beschluß in Verhandlungen eingetreten bereit ist, folgender Bescheid ergangen:

Berlin, 28. September 1881. Der Deputation erwidern wir auf die Eingabe vom 27. d. M., daß der in

war ein Prisma von Licht, Goldschmuck, Blumen, Reflexen, geeignet, den in der Perspektive geübtesten Maler zu täuschen, und über diesem imaginären Raum wogte ein vager Nebel, der alle Umrisse der Gegenstände noch geheimnisvoller, noch lieblicher machte.

Noch hatte der Ball nicht begonnen. Die Eingeladenen erwarteten die Ankunft der Kaiserin und verzogen darüber sich der durch das Ceremoniell vorgeschriebenen Munterkeit hinzugeben. Sie beschäftigten sich sehr eingehend mit der genauen Mustering der interessanten Klasse der Spätkommenen, der Nachzügler. Plötzlich erregte eine Bewegung außerordentlicher Neugier diese Menge freiwilliger Beobachter, als ein Ceremonienmeister ihnen die Namen des Fürsten Mourviak und seiner Tochter, der Prinzessin Veraschka, nannte. Zwei Reihen Uniformen und Toiletten stellten sich in Reih und Glied auf bei ihrem Eintritt. Die Gespräche verstummten, die Kritiken der großen Damen hielten inne auf ihren geringfügig zusammengekniffenen Lippen: man hätte sagen können, daß ihre neidischen Blicke das Geheimniß des von dieser triumphirenden Nebenbuhlerin ausgeübten Prestige ihr abzuloden suchten. Was die Männer betraf, so bemühten sie sich, ein vages Lächeln, eine unmerkliche Bewegung, einen, sei es auch nur gleichgültigen Blick der himmlischen Prinzessin auf sich zu lenken.

Niemals hatte die Schönheit dieses reizenden jungen Mädchens in hellerem Glanze getraut. War es Gefallsucht jeder Gleichgültigkeit, aber die nachlässige Anmuth ihres Ganges, die zugleich lächelnde und kalte Feinheit ihres Antlitzes, ihr Tragen des stolzen Hauptes, Alles schien an ihr das Bewußtsein und die Gewohnheit des Triumphes, sowie einen Hochmuth zu bezeugen, der vielleicht Angehöriger ihrer leichten Erfolge affektir war. Wie eine Königin schritt sie durch die Menge dahin, während ihr Blick den Männern zu sagen schien: „Dewundert mich!“ und den Frauen: „Verbeugt euch!“

Und sie war in der That schön, von jenem seltsamen und geheimnißvollen Reiz, der zu allen Zeiten die Frauen der reinen slavischen Race charakterisirt hat, jene kriegerischen Gefährtinnen der Scythen, welche die alten Griechen

der Generalversammlung der Aktionäre am 21. d. M. gefasste Beschlüsse, wonach die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft zur Abtretung des ihr gehörigen Unternehmens an den Staat gegen Zahlung einer festen Rente von 5 pCt. und einer Zuzahlung von 15 M. pro Aktie bereit ist, wie bereits in der Versammlung selbst eröffnet, für die Regierung unannehmbar ist. Wir sind daher nicht in der Lage, über den gedachten Generalversammlungsbeschluss in Verhandlungen einzutreten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Der Finanzminister."

Die Erhebungen über die öffentlichen Armenpflege, welche seit einigen Wochen unternommen worden, sind zum Theil bereits vollendet. Dieselben geben eine Uebersicht über die Zahl der in Armenpflege befindlichen Personen, über die Ursache ihrer Verarmung und über die Höhe der aufzuwendenden Kosten. In etwa vierzehn Tagen wird das Material vollständig vorliegen. Dasselbe soll bekanntlich als Unterlage für eine Reform des Gesetzes über Unterbringungspflicht dienen.

**Münden.** Die hiesige Abgeordnetenkammer hat ein guttutramontanes Präsidium gewählt. Der liberale Kandidat von Biepräfidium Freih. von Stauffenberg erhielt 68 Stimmen.

**Straßammer.** Sitzung vom 28. September. Der wegen Diebstahls bereits mit Zuchthaus und Gefängnis verurtheilte Arbeiter Julius Schoeppe und Gefängniswärter hatte sich auf die Mithilfe wegen dreier Diebstahle und wegen verurtheilten Betruges abermals zu verantworten. Bei einer gelegentlichen Handlung im April d. J. wurde beim Angellagen unter anderen Gegenständen ein Bettzeug vorgefunden, als dessen Eigentümerin sich auf erfolgte Bekanntmachung die Ehefrau des Restaurateurs Wegentin auf dem Weinberge meldete und legitimirte. Der Ueberbringer war aus dem Wäschehaus der Restauration zum Weinberge entwendet worden. Der Kasten der Bekleidungsstücke, traf am 29. April d. J. den Angellagen mit einem gefüllten Sack auf der Treppe des Souverains des Schulgebäudes; auf Befragen gab derselbe an, daß er nach alten Kumpen habe nachfragen wollen, aber Niemand zu Hause getroffen habe. Von seiner Frau erfuhr Becker indeß, daß jene Angaben erlogen seien. Kurz darauf vermißte Genannter eine Quantität Hoffaare aus seinem Stalle, welche die Frau B. kurz vor Schoeppe's Anwesenheit noch gesehen hatte. Die verfehlt Fleischermist. Grundmann war am 4. Juni mit Aufkriemen ihres Ladens beschäftigt. Beim zufälligen Umsehen bemerkte sie, wie ein Mann, den sie nicht hatte kommen hören, schleunigst den Laden verließ. Aus der Ladenkasse vermißte sie gleich ein Zwanzige und ein Fehnmarsstück, sowie 6 bis 8 Einmarstücke. Die Gesichtszüge des Mannes hatte sie sich bei dessen ihrem Umsehen wohl eingepreßt und auf der Polizei den Angellagen wiedererkannt.

Dem Antmann Schwabe gegenüber gab Schoeppe im April d. J. an, er sei von einem gewissen Danneberg beauftragt, 1/2 Gr. Malinapapier von ihm auf Kredit zu entnehmen. Die Angabe war eine falsche. Dem p. Danneberg entwendete der Angeklagte ein Messer und einige Zeit darauf aus der Speisekammer des Restaurateurs Hejal Schinten, Speck und andere Geware. Die Verhandlung führte zu dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Bestrafung mit 3 Jahren Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe oder noch einen Monat Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend.

Der Gärtner Dittmar Vimprecht aus Merseburg, ein bereits wegen Diebstahls und Unterschlagung bestraffter Mensch, war in der Nacht vom 25. zum 26. Juli d. J., nachdem er sich in das Haus seiner Eltern in Merseburg

eingeschlichen und in einer Bodenlampe versteckt gehalten hatte, mittels Leiter vom Garten aus in die im selbigen Hause befindliche Wohnung des Kantist Wiedemann durch ein offenes Fenster eingedrungen, hatte vermittelst eines Schließers einen Nachschlüssel geöffnet und aus demselben über 100 M., sowie eine an der Wand hängende Cylinderröhre mit Kette und außerdem mehrere freiliegende Cigarren entwendet, sich danach auf demselben Wege wieder zurückgezogen. Ufr und Kette verlegte er in Halle, veräußerte dieselbe auch das Geld. Nach Merseburg zurückgekehrt, schlich er sich in das elterliche Haus, nachdem er die Hausthür mit dem bei sich geführten Schlüssel aufgeschlossen hatte, wiederum ein, versteckte sich in den oberen Räumen und hörte aus seinem Verstecke, daß eine Hausbewohnerin, die Ehefrau des Zimmermanns Hoffmann, gesprochen äußerte, am nächsten Tage mit ihren Kindern verreisen zu wollen. Nachdem am beregten Tage die Hoffmann wirklich abgereist und deren Gemach auf Arbeit gegangen war, kam der Angeklagte aus seinem Verstecke hervor, schloß mit dem unter einem Bretter verborrenen Schlüssel die Thüre auf, fand in einem Tischfahnen den Schlüssel zu einem im Zimmer stehenden Schranke und entnahm aus diesem einen Tuchrock, Beinkleider, Wäsche und aus einer Kommode ein Hemd. Mit diesen Sachen kehrte er zunächst in sein Versteck zurück, verließ dasselbe erst während der folgenden Nacht, reiste nach Leipzig und versteckte dort die Sachen. An Stelle des Hauschlüssels hing er einen anderen hin, welchen er in Folge von einem Kellner zur Abgabe an dessen Vater erhalten hatte. Bei seiner Rückkehr nach Merseburg am 5. August wurde Vimprecht sogleich festgenommen. Ueberführt, beantragte die Staatsanwaltschaft Bestrafung mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage entsprechend aber auf 5 Jahr Ehrenverlust.

Der Arbeiter und Weltermann Heinrich Mude aus Cöfelde war der fahrlässigen Tödtung eines Menschen beschuldigt, wurde aber freigesprochen. Der Gutsbesitzer Reichmann in Dornschütz wurde nämlich, als er am 9. Juni c. an seiner im Bau begriffenen Scheune stand, von einem unvorsichtigen Falten so unglücklich getroffen, daß seine Aufnahme in der halle'schen Klinik erfolgen mußte, wo er aber in der folgenden Nacht starb. Mude leitete die Welterarbeiten. Er hatte Falten an die Wand so gesetzt, daß dieselben lostracht am Boden zur Bestimmung der Wauerichtigkeitz zu stehen kamen. Nur zum geringen Theil waren bei dieser Stellung die Rücksichten in Höhe von 2 Fuß und Stärke von 2 Zoll in den Erdboden eingelassen. Durch höherer Pfähle waren dieselben im oberen Theile längs der Wandrichtung einander befestigt und in winkeltrechter Richtung durch Strohseile mit einander verbunden, welche wiederum mittels Pfähle am Rückschne befestigt waren. Nur im eigenen Widersande war die Wauer also durch diese Seile gegen Umsturz nach der Seite hin gesichert. Die Anklage behauptete nun, daß nur durch diese fahrlässige Befestigung des die Arbeit leitenden Angeklagten der Umsturz und dadurch das Unglück herbeigeführt sei. Mude widersprach aber dieser Annahme und trat Entlastungswelt ein, weshalb seitens der Staatsanwaltschaft Beweisauftrag in einem anderweit anzubestimmenden Termin beantragt wurde. Das Gericht erachtete indeß aus dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung die Umstöße des Angellagen schon ausreichend für erwiesen und erkannte auf Nichtschuldig.

Der Anwalt Louis Uhlitz aus Priornau und die vergebliche Tödteter Uhlitz Emilie geb. Schulze daber, letztere bereits wegen Feldpolizeiunverurtheilt bestrafte, waren wegen schweren Diebstahls angeklagt. In der Nacht vom 27. zum 28. Juli d. J. hatten sie in Priornau dem Rittergutsbesitzer Wiedner etwa 5 Schffel Roggen aus dessen

Scheune gestohlen und zwar nachdem sie dieselbe gewaltsam geöffnet hatten. Beide wurden nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft und zwar ersterer zu 1 Jahr Gefängnis, letztere zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrenverlust auf zwei Jahr und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Der Bilschauer Ernst Richard Paul Scholz aus Bries hatte mit dem Tischlergesellen Bertel aus Bitterfeld eine gemeinschaftliche Schafstalle inne. In einem verschlossenen Koffer hatte der Letztere 38 M. Geld aufbewahrt, seine Sachen, namentlich Holz, Wäsche, Hemd, eine Cylinderröhre, hingen im Zimmer. Eines Morgens im März d. J. nach dem Aufstehen beider Zimmerbewohner und nach dem Bertel auf Arbeit gegangen war, öffnete Scholz mittels eines nicht dazu gehörigen Schließers den Koffer, nahm das Geld heraus und entfernte sich damit, nachdem er auch die vorerwähnten Gegenstände an und mit sich genommen hatte. Scholz ist verurtheilt, zuletzt wurde er am 28. April d. J. wegen mehrerer Diebstahle und Betrugs vom Schöffengericht in Leipzig zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde das Schuldig im vorliegenden Falle und Bestrafung mit 14 Monaten Zuchthaus unter Aufrechnung der letzterannten Strafe in Antrag gebracht. Der Gerichtshof verurtheilte Scholz zusätzlich zu 6 Monaten Gefängnis, sprach auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren aus.

Der Arbeiter Wilhelm Schlegel aus Rosenfeld, 15 Jahre alt, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls mit 3 Wochen Gefängnis verurtheilt, war in der Nacht vom 1. zum 2. Juli d. J. in das Gehöft des Kaufmanns Fleischer in Postenburm nach Ueberfallen der Hofmauer eingedrungen. Dort hatte er mittels einer Leiter das nach dem Hofe führende Ladenfenster erbrochen, eine Scheibe eingedrückt, das Fenster aufgeworfen und war durch dasselbe in den Laden eingedrungen, aus welchem er ein Bündel Feinseidenen wegnahm. Auf demselben Wege kehrte er zurück. In der Nacht vom 9. zum 10. Juli war er auf gleiche Weise in dasselbe Lokal eingedrungen und hatte, nachdem er unter Anwendung eines gefundnen Schließers den Gehlfahnen geöffnet hatte, 30 M. aus der Kasse entwendet. 9 Monate Gefängnis war die Strafe für diese Thaten, 13 Monate Gefängnis brachte die Staatsanwaltschaft in Antrag.

Der Maurer Wilhelm Paul aus Pleßlau wurde wegen Verbrechens gegen die Stillsitzzeit zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Bestrafung mit 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrenverlust hatte die Staatsanwaltschaft beantragt.

Von der gleichen Anklage wurde der Mechanikus Friedrich Zapfen aus Trotha freigesprochen.

#### Uns Halle und Umgegend.

Die nationalliberale Partei hatte gestern Abend im „Goldnen Ring“ ihre Vertrauensmänner zusammenberufen. Der Vorsitzende des Comité's, Herr Bethe, gab eine ausführliche Darlegung über die Gründe der Trennung der liberalen Partei. Bei der Wahl Sonnharts hätten sich die ersten Schwierigkeiten eines Zusammenwirkens gezeigt, die schon damals gegenseitigen Befürchtungen hätten sich häuften vergrößert, als man die Vorbereitungen für den Sectionstenttag traf, ohne vorher mit dem heimischen Abgeordneten Rücksprache zu nehmen. Das nationalliberale Comité mußte also zu dem Schluß gelangen, daß der linke Flügel allein gehen wolle, und habe das Interesse für den bisherigen Abgeordneten Prof. Voretzsch nachgelassen. Er glaubt, daß der Socialist unternimmt seiner Partei treu zu bleiben, und habe in der Kandidatur Meyer eine Beförderung erblickt. Das nationalliberale Comité habe den in letzter Stunde mit dem Namen Spiel-

nicht unter das Joch der Sklaverei zu beugen vermochten, ihre Amazonen, von denen die fabelhafte Thalestris das Herz eines Alexander bezwang! Das waren die Hünen der schönen Moskowitzinnen.

Ist es die Mischung des asiatischen und europäischen Typus, der ihren Augen, ihren Zügen, ihrer Haltung eine unvergleichliche Feinheit und Distinktion gegeben hat? Ist es das Dreifachsein, zu welchem die adeligen Frauen gezungen sind, das jene Aristokratie der Formen aufrecht erhalten und sie verleiht hat, in der Verührung mit den sinnlichen und kaltsinnigen Rassen zu entarten, deren Züge gemein, eingebrückt, edig sind! Wir können es wirklich nicht entscheiden.

Gewiß ist, daß die junge Prinzessin Mourialin getroffen den Vergleich mit den berühmtesten Schönheiten der vorgegangenen Höfe ausbilden konnte, aber daß sie nicht mit den von Raphael und Murillo für ihre Madonnen angenommenen Typen gemein habe.

Nein, sie hatte durchaus kein Madonnengesicht. Ihre heidnische Stirn war nicht sehr hoch, aber gerade und breit genug, um eine beherrschende, feurige, leidenschaftliche Gesinnung zu verkünden. Ihre Augen waren mandelförmig geschnitten, wie die der echten Slavinnen, der Schnitt der Augenlider war rein, aber das Blau der Pupille, vage und dunkel, erinnerte an jene meergrünen Augen der Sarmatinnen, von denen Tacitus spricht, eine merkwürdige Farbe, die dem halbverheilerten Blick der jungen nordischen Wälfen eine Sanftmuth und eine Unschuld verleiht, deren Reiz unwiderstehlich ist. Ihre stolze griechische Nase hob noch den aristokratischen Charakter eines Antlitzes, das andererseits durch die langen Locken eines blonden, weichen und glänzenden Haars einen unjagbar lieblichen Ausdruck erhielt. Gleichsam mit einem güternden Heiligenschein umrahmt dieses wundervolle Haar die toigen Wangen der schönen Verastiska.

Ihre schmiegsame Taille, die tadellose Weiße ihres Antlitzes, ihr nachlässiger Gang hätten einen oberflächlichen Beobachter zu dem Glauben verleiten können, sie habe unter einer zarten, schwächlichen Konstitution zu leiden, wenn man nicht an dem heimlichen Kumpeln ihrer Stirn,

an dem gelegentlichen Zusammenneigen ihrer Korallenlippen eine außerordentliche Nerventraft erkannt hätte, die unter diesen reizenden Formen versteckt war wie die stärkste Federkraft unter dem Sammet.

Der jungen Prinzessin Toilette war so wunderbar schön und poetisch wie sie selbst. Ein Taillkleid mit silbernen Sternen besät, . . . mit Goldplättchen bedeckte Bolanten, . . . genundene Schleißen, jede von einem Diamanten an das Kleid eingehäkelt, . . . ein Strom von Diamanten, die an ihrer Stirn hinflehen, sich in ihren feinen blonden Haaren schlängelten und um ihren Hals weiser als der des Schwans wogten, — — — Gewiß! es war ganz unmöglich ein verführerischeres Bild weiblicher Schönheit zu erräumen. Diese Blondine wäre die Verweigerung der Maler gewesen, denn der feurige Pinsel eines Rubens oder der leuchtende Stift eines Sanzio würde in Verlegenheit geraten sein vor diesen lieblichen Contouren.

War sie für die jungen Männer nicht die leidenschaftliche Verwirklichung des Ideals? in den Augen der Männer vom reiferen Alter das seltenste Zeugnis der Anstrengungen der Natur, um die höchste Vollkommenheit hervorzuheben; und fanden die Greise in ihr nicht eine glänzende Erinnerung an ihre dahingeschwundenen Jagen, wobei die einen Augenblick ihre zu Eis erstarrten Herzen erwärmte?

Den Fürsten Mourialin anlangend, so schritt er mit geschmückter, befehrter, mit Kreuzen, Orden und Ehrenzeichen aus aller Herren Ländern überladener Brust durch die Menge dahin, seiner Todter mit der strahlenden wüthigen Wiene die Hand reichend, welche die schwarzen, der schönen Verastiska spendenden Handlungen ihm anzunehmen gestatteten. Trotz seines diplomatischen Pöligismus strahlte er vor Glück, indem er es zu dankenswerthen sah wie das Bild einer indischen Göttin, mitten durch die Wogen dieser freiwilligen Kaltris, die in bewundernder Betrachtung verfiel und in leidenschaftlichen Anstößen verlunten waren.

Ein am Eingang der Gallerie auf Posten stehender junger Soldat, ein Kadett, ein vermögensloser Offizier (Alles, was die Person des Czaren umgiebt, ist adlig bis auf den Soldaten herab), bestete unaufhörlich seine glen-

beten Augen auf die Prinzessin. Nur sie hatte er gesehen in diesem Schwarm schöner Frauen. Er schloß, wie er gleich wurde und zitterte, als hätte der Kaiser das Wort an ihn gerichtet. In seiner Verblendung schien er sogar die durch den Dienst vorgezeichnete militärische Haltung vergessen zu haben. Er war plötzlich roth geworden über seine untergeordnete, niedrige Stellung. Der Jüngling sorglose Peterfest hatte sich in seinem Herzen in sich selbst und weiblichen Ehrgeiz verwardelt.

So eben war er noch glücklich als als Wächterstand an der Schwelle dieses Festes zu befinden und seinen Augen diesen wunderbaren Genus zu beschaffen zu können.

Nest hätte er den besten Theil seines Lebens dahin gegeben, um einer jener Bevoorugten zu sein, die das Recht hatten, einige gleichgültige Worte mit der Prinzessin Verastiska zu wechseln und ihre elastische Taille im Tanz in die Arme zu schließen!

Er blieb also da, er, der Kadett, der nicht anerkannte Edelmann, gezwungen fast, gefühllos, gestorben wie ein Leibeigener zu erscheinen, fern von dieser poetischen Frau!

Seinen Wächtposten wieder einnehmend mit dem ganzen Eifer des Aemtlings, der auf seiner Brust das hässliche Däberhemd trägt, — so kostete er jene wohnförmige und zweifelhafte Verückung zu bekämpfen, deren Schwindel seinen Kopf, sein Herz, seine ganzen Sinne verbrannten. Es war vergeblich; er konnte dieses gefährliche Bild nicht verlassen, es lebte unaufhörlich wieder und nahm seinen wachen Traum ein. Endlich suchte er, um seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, aufmerksam auf die Worte zu lauschen, die sich um ihn herum freuten.

Zuerst hörte er nur leere und triviale Redensarten; aber plötzlich nahm er ein lebhaftes Interesse an der Unterhaltung zweier halb hinter den Granatentüchern verborgener Personen. In der einen derselben erkannte er den hochförmigen Gefandten, Wylford Georg W. . . ; der andere war ein junger blonder Mann mit feinen Zügen, spitzen Augen, dünnen und klaffen Lippen, welcher die Generaladjutanten-Uniform trug.

„Nennen Sie diese reizende Frau, Wylford?“ fragte der Letztere.

berg gebotenen Vergleich ablehnen müssen, nicht weil dieser unannehmbar gewesen sondern weil die Kandidatur des Herrn Boretius bereits durch eine allgemeine Wählerversammlung proklamirt gewesen sei. Der sich bietende Ausweg, eine neue allgemeine Wählerversammlung über die Kandidaturenfrage entscheiden zu lassen, würde den klaren Ausdruck des Willens beruhen, welche der nationalliberalen Partei angehören, nicht ergeben haben.

In der über die allgemeine Lage sich verbreitenden Debatte wurde von einem Vertreter aus Cölnern mitgeteilt, daß in der dort abgehaltenen tagespolitischen Wählerversammlung besprochen worden sei, das nationalliberale Comité habe das zwischen den beiden Fraktionen bestehende Abkommen einseitig gebrochen. Seitens des Comité's wurde erwidert, daß in den letzten zwölf Jahren beide Fraktionen ihre Vertrauensmänner in das gemeinschaftliche Comité entsandt und dann in liebenswürdiger Verständigung sich gegenseitig Vorschläge gemacht hätten, ohne jedoch eine bindende Verpflichtung einzugehen. Es sei damals von keiner Seite ein Vorschlagrecht betont worden und müsse bestritten werden, daß eine solche Abmachung bestanden habe. Gezeigt aber, sie hätte bestanden, so könne man behaupten, daß der linke Flügel der Wahl Comités im vorigen Jahre zuerst zurückgetreten sei. Es sei das Menschliche geleistet worden, um die Vereinigung festzuhalten. Gezeigt, die Linke hätte abgesehen, Herrn Sombart bei der Kandidatur fallen zu lassen, so hätte sich darüber reden lassen und das Comité hätte eine solche Eventualität in Erwägung gezogen. Mit Stolz müsse erfüllen, daß die Stadt Halle und der Saalkreis stets einen liberalen Mann gewählt habe. Das Comité habe sich für sie von persönlichen Eingebungen leiten lassen, nie für Parteien, die bei den nationalliberalen Wählern auf Widerstand stoßen konnten, erwähnt und stets zum Ausdruck gebracht, was die Stimmung der Majorität beherrschte. Sie seien in loyalster Weise vorgegangen und hofften, daß sie trotz des Herwärtstretens ihrem Kandidaten zum Siege verhelfen würden.

Herr Boretius nahm ebenfalls nochmals Stellung und erklärte, er hätte nicht den Erfolg gewünscht zu werden, dessen und habe seinem Mandat schwere Opfer gebracht. Er hätte gewünscht, abgelöst zu werden, man hätte ihm aber entgegen, eine Wiederwahl sei die schlechteste Bürgschaft für die Erhaltung des Wahlkreises und so habe er sich wieder in den Dienst der liberalen Sache gestellt und stelle sich auch jetzt zur Verfügung, weil er die Aufgabe gegeben habe. Er vertrete heute noch die Ansicht, daß die Section nur eine Umwandlung der liberalen Partei in die Fortschrittspartei bedeute.

Zum Schluß beschäftigte sich die Versammlung mit der Art und Weise der Wahltagung; ließ jedoch unter der Empfehlung, hauptsächlich die Städte im Wahlkreis für Wählervereinsammlungen in Betracht zu ziehen, dem Comité für die Einberufung freie Hand.

Von einem speziellen Wähleraufsatz soll abgesehen, dagegen der allgemeine nationalliberale Wähleraufsatz im Saalkreis verteilt werden. Für die Besichtigung des nationalliberalen Fortreitages am 9. October in Magdeburg verspricht man sich auch von hier große Theilnahme.

Wir wiederholen an dieser Stelle das für die morgige Schlußfeier in der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung festgesetzte Programm, 11 1/2 Uhr Versammlung auf dem Ausstellungsorte vor dem Hauptportal, 12 Uhr Wanderung durch die Ausstellungseräume, 2 Uhr gemeinschaftliches Festessen im Restaurant I, von 4 Uhr ab großes Doppelconcert, Abends brillante Beleuchtung des Ausstellungsortes. Wie uns ferner offiziell mitgeteilt wird, ist es erwünscht, daß sich an dem Festessen auch die Damen der Aussteller und Comité-Mitglieder zahlreich beteiligen, verspricht ja auch das Wetter die Feier be-

Der Redaktör ahnte sofort, daß es sich um die Idee des Salons handelte, der er so eben eine wahnwitzige Beschreibung gemeldet hatte.

Der Gesandte lächelte. „El wer kennt nicht die schöne Prinzessin Beratschka, die Tochter des menschenfreundlichsten russischen Boyars, des Fürsten Mourafkin, Besitzers des reichen Distrikts Bogorodsky im Gouvernement Toulka?“

„In dem Gouvernement Toulka!“ sagte sich der Garde mit einer Uebertragung, welche sich in eine Art abergläubiger Hoffnung verandelt; denn das kleine Gut seiner Vorfahren lag in der Nähe von Bogorodsky, und es schien ihm, als näherten sich die Abstände zwischen ihm, dem gemeinen Soldaten, und der edlen Beratschka schon etwas.

„Haben Sie denn?“ fuhr der Gesandte fort, „ein von jenem prächtigen Gute Beau-Gaine sprechen können, welches der Fürst Mourafkin in ein irdisches Paradies verwandelt hat, nahe bei jenem Dorfe Brog?“

„Weil bedenken Sie doch, Mylord, daß ich von der Reise komme,“ erwiderte der General-Adjutant. „Ich fahre mitten in diesen Hall mit einem ganz neuen Uniform, aber die Augen noch von der italienischen Sonne geblendet, die Ohren von der französischen Pflaume betäubt und das Gehirn etwas von dem Speien Ihres feuchten Vaterlandes erschläft.“

„Und vielleicht mit einem neuen Herzen, noch entzündet von den schwärmenden Liebesbilden der andalusischen Wäsa, denn Sie sagen heute beim ersten Blick.“

„Wohlan, Mylord, begeben Sie sich als Fremdling, dem Sie einige falsche Schritte ersparen möchten. Ich bin noch nicht wieder ganz hübsch geworden. Haben Sie Mitleid mit meiner Unternehmung.“

„Wahrhaftig,“ sprach Herr Georg W., „mit ironischem Pflaume,“ mit das kleine Kind der Roma sich wie ein Schmetterling an den Kränzen verbrannt! Sehen wir zu, ob Sie auf Ihren Weisen durch die vier Winkel Europas Beobachter und Pflanzgenossen geworden sind! Was denken Sie von der Prinzessin Beratschka, wenn Sie nur nach dem äußeren Schein urtheilen?“

„Sie ist schön wie ein schöner Traum,“ erwiderte feurig

günstigen zu wollen. Da am Montag die Ausstellungs- freuden ihr Ende erreichen, so kam auf einen sehr zahlreichen Besuch an den letzten beiden Tagen gerechnet werden. Wer noch einen letzten Blick in die herrlichen Hallen werfen und zwischen dem prächtig grünenden Rasen sich ergehen möchte, veräume diese letzte dargebotene Gelegenheit nicht.

Der Buchdruckerei und Buchhandlung des Waisenhauses ist in Anerkennung ihrer hervorragenden gewerblichen Leistungen die von des Hochsel. Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät gestiftete Medaille in Gold mit der Umschrift „Für gewerbliche Leistungen“ verliehen und heute von Seiten des Ministeriums für Handel und Gewerbe überfandt worden. Ferner haben, wie wir hören, die Halle'sche Aktien-Bierbrauerei, E. Michaelis & Co. und die Möbelfabrik Hauptmann hier zugleich mit einem anerkennenden Schreiben des Ministeriums für Handel und Gewerbe und einem Anschreiben des Herrn Regierungspräsidenten von Dieft die Medaille mit der Umschrift „Für gewerbliche Leistungen“ in Silber erhalten.

### Provins- und Nachbarstaaten.

Dem Seminar-Musiklehrer Laße zu Eisenach ist das Prädikat Musikdirektor beigelegt worden.

Wiesenfels. Unsere Polizei führt seit einiger Zeit mit besonderer Strenge die Kontrolle über die zum Markt gebrachten Nahrungs- und Genussmittel in Bezug auf Gewichtbarkeit z. aus. Heute konfiszierte sie zwei Händlerinnen größere Quantitäten Butter resp. „Zettbüchlinge“, die Butter, weil sie zu leicht war, die Büchlinge, weil sie einen süßen Geruch verbreiteten und zum Theil schon mit Schimmelpilzen bedeckt waren.

Raumburg. Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen trägt bestmöglichst dafür Sorge, daß die Grabstätte der bei der Explosion von Raon 1870 gebliebenen 32 preussischen Jäger gepflegt und alljährlich am Tage jenes schmerzlichen Ereignisses, am 9. September, mit Kränzen und Blumen geschmückt werde. Im Laufe dieses Frühjahrs sollen nun die Reste der verunglückten deutschen Krieger, ebenso wie die der französischen, von der ursprünglichen Begräbnisstätte, dem Hospitalkirche, in ein neues Grab auf dem städtischen Friedhofe gebracht und dasselbe auf Befehl des französischen Ministers des Innern mit einem Eisengitter umgeben worden sein. In dankbarer Anerkennung dieser Aufmerksamkeit hat darauf der Vorstand des Provinzialverbandes dem Präsidenten von Frankreich, Grévy, sowie dem Maire von Raon Photographien der Grabstätte der in Halle beizugenen französischen Soldaten überfandt. Beide Beschenke haben ihren Dank für die Silber angesprochen, der Maire bemerkt jedoch in seiner Antwort, daß der Minister nur die Eingitterung der französischen Grabstätte in Raon angeordnet habe; er, der Maire, habe indessen nunmehr auch das deutsche Grab mit einer Buchsbaumhecke einsassen lassen.

Der jüngere Kirchenchor, schreibt die „Eisenacher Tagespost“, der nun schon weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes bekannt und durch seine außerordentlichen Leistungen in der klassischen Kirchenmusik hochgeschätzt ist, macht abermals eine Kunstreise und beugt dieselbe diesmal noch weiter als seitler aus. Auf bringende Einladungen an den Direktor des Chors, Herrn Kirchenmusikdirektor B. Müller, gibt der Kirchenchor vom 29. September bis 6. October d. J. Concerte in Bamberg, Nürnberg, Ansbach, Regensburg und Augsburg. Wenn man bedenkt, daß bei der Anzahl der 60 Herren und Knaben, und da der Chor bei der Kürze der Zeit sogar Ertragsbringe muß, sich dem Vernehmen nach die baaren Auslagen dieser Reise auf mehr als über 4000 M. belaufen, so kann nur der gute Ruf, der dem Chor vorausgeht, es bewirkt, daß diese große Summe in 5 Concerten abgedeckt wird.

der General-Adjutant. Ihre patrietische Heiterkeit scheint die Huldigungen und Hoffnungen der Stammler von Liebeserklärungen fast zurückzuführen. Diese late und gebieterische Schamhaftigkeit sieht ihr über zum Entzücken schön. Wie der Schöne, welcher unsere Hände verbrannt, beunruhigt ihr gleichgültiger und vager Blick mehr Herz mehr als die Blitze der schönen Augen in Florenz und Sevilla.“

„Dieser Mensch spricht meinen innersten Gedanken aus,“ murmelte still der Garde vor sich hin.

Der General-Adjutant fuhr fort: „Ist sie verheiratet, verlobt oder vermittelte, Mylord?“

Der Gesandte lächelte mit jener diplomatischen Kaltblütigkeit, die ein Engländer sogar im Innern eines Damen-zimmers zu beobachten weis. „Noch ist sie in keine dieser gesellschaftlichen Torturen eingetreten, junger Freund. Die Prinzessin Beratschka ist ganz einfach ein Tiger im Gajete.“

Der General-Adjutant schauerte zusammen.

„Sprechen Sie nicht in die Luft,“ fuhr Lord Georg fort. „Der Tiger ist ausgezeichnet verlobt, wie Sie sehen, und selbst die Schloßknechte können sich in ihm täuschen. Aber bei Gott! lieber möchte ich Sie unter die Krallen eines seines schrecklichen Bräutigam in den schiffbedeckten Ebenen Indiens fallen sehen, als unter den Zähnen dieser fagenartigen Prinzessin.“

„Kagenartigen!“ wiederholte der General-Adjutant, indem er den Sprecher mit erzwungenem Blick betrachtete.

„Nun, Sie laden ja Ihre Augen wie Pistolen!“ fügte der vorfichtige Diplomat hinzu. „Achtlosköstlich, ich habe Unrecht gehabt, zu verstehen, das man seinen Fremden stets nur Aufklärungen geben soll, die ihnen befragen.“

Wenn er keine Blinde auf den Rabatten gerichtet hätte, so würde er haben glücken können, sein Leben sei in Gefahr zwischen zwei Feinden.

Der General-Adjutant machte eine Anstrengung, um zu lächeln, und sagte mit veränderter Stimme:

„Haben Sie fort, Mylord, fahren Sie fort. Dieser Eingang interessiert mich ungemain.“

„Ja, unter dieser Mäntel vollkommener Unschuld,“ versetzte der edle Lord, „verbirgt sich eine trügerische Seele,

### Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens.

Otto Sack, Civil-Ingenieur und Patentanwalt.  
Potsdam, den 1. März.  
Ausländische Patentgesetz.  
VII.  
Frankreich.

#### Strafgerichtliche Entscheidungen.

Auf die Klage wegen Patentverletzung, welche von dem in Paris wohnhaften Tapetenfabrikanten P. W. gegen den gleichfalls in Paris wohnhaften Tapetenfabrikanten F. D., den Träger und Verleger L. F. und den Träger F. D. angehängt wurde, hat die achte Kammer des Justizpolizei-gerichtes des Seine-Departements entschieden, die Verklagten zu verurtheilen, weil die Entwürfe derselben als ungedruckt anzusehen sind, da das patentierte Verfahren und die Erzeugnisse als neu und patentfähig angesehen werden müssen. Der Sachverhalt und die Begründung des Urtheils ist folgende:

P. W. hat auf ein Verfahren zur Herstellung von Tapeten, sowie auf gewisse mit Hilfe dieses Verfahrens darzustellende Erzeugnisse Patente erworben und zwar lautet der Patentanspruch „das Verfahren besteht in der Verbindung des kalten Prägens mit den bei der Tapetenfabrikation gebräuchlichen sonstigen Handrührungen und zwar in Folge der Anwendung des in der Seindruckerlei üblichen kalten Prägestempels“. Die Verklagten wendeten ein, daß diese Verbindung weiter nichts sei, als die einfache Uebertragung des Prägestempels einer Industrie auf die andere und folglich nicht patentfähig sein dürfte, das Patent wäre überdies wegen mangelnder Neuheit nicht rechtskräftig.

Diese Einwände wurden unberücksichtigt gelassen, weil die Uebertragung von bekannten Hilfsmitteln aus einer Industrie in die andere und insbesonders von bestimmten Werkzeugen und Maschinen befristet Anwendung derselben auf Gegenstände anderer Art, als diejenigen, für welche sie sonst angewendet wurden, rechtlich eine neue patentfähige Anwendung bildet; ferner steht es thatsächlich fest, daß vor P. W. kein Seindrucker seinen Stempel in der Verbindung der gewöhnlichen Vorgänge in der Tapetenindustrie mit dem Stempeln auf kalten Wege benutzte, insofern dieses Stempel in der Weise angewendet wird, um ein mit der Zeichnung übereinstimmendes Relief, sowie bei der Ornamentierung eine wahre Reliefstrichung zu erzielen.

Obwohl es richtig ist, daß vor dem Inkrafttreten des P. W. Patent in der Tapetenindustrie Stempel angewendet wurden, so kann andererseits nicht bestritten werden, daß dieselben weder unter gleichen Verhältnissen, d. h. als Elemente der gleichen Verbindung, noch im Hinblick auf gleiche Resultate, in der Weise, wie durch das klägerische Patent bedingt, angewendet wurden.

Was die mangelnde Neuheit betrifft, so steht zwar fest, daß vor dem P. W. Patent Versuche gemacht wurden, mittels Papiertapeten Stoffe nachzuahmen, jedoch wurden dadurch keine Produkte erzielt, welche die wesentlichen Merkmale des P. W. Erzeugnisses trugen, außerdem wurde nachgewiesen, daß die Verklagten die Verlegungsprodukte nur mit Hilfe der dem P. W. patentierten Verjüge hergestellt hatten, indem die konfiscirten Objekte genau die wesentlichen Eigentümlichkeiten zeigten, welche durch Anwendung des Verfahrens bedingt sind.

#### Kirchliche Anzeige.

Vom Erntedankfest, als dem ersten Sonntag im October, an bis zum letzten Sonntag im April wird der sonntägliche Nebendienst zu St. Moritz nicht mehr um 8 Uhr früh, sondern um 2 Uhr Nachm. gehalten werden.  
Der Gemeindeführer zu St. Moritz.

eine Koquette ohne Herz, von Jodmuff geteilt und gram- sam bis zur Niederträchtigkeit.“

„Grafam!“ wiederholte lachend der junge Mann. „Schick sie denn ihre Sklaven zum Fenster mit der Krone wegen einer schlecht angefertigten Mabel oder wegen eines Tropfens Lavenbalsam, der aus Ungehörigkeit auf ihr Kleid gegossen worden ist?“

„Sie verstehen mich nicht,“ sagte der Gesandte frostig. „Sie ist gleichgültig oder gütig gegen die Genden, je nach ihrer Laune. In England würde sie ganz einfach für eine exzentrische Lady gelten; aber...“

„Aber hier, Mylord, Sie wissen es eben so gut wie ich, herrscht vollkommener Absolutismus, vollständige Freiheit hinsichtlich der Exzentricität der Boyars, so lange sie nichts mit der Politik zu thun hat.“

„Wirklich, wir gleichen zwei Aboofaten, die über das „Für“ und „Wider“ plaudern“, versetzte der Gesandte; „aber wenn ich Ihnen gesagt habe, daß die Prinzessin Beratschka kein Herz hat, so habe ich Ihnen nur die Meinung ihrer zahlreichen Anbeter mitgeteilt.“

„Das ist unmöglich!“

„Unmöglich ist ein nicht sehr diplomatischer Ausdruck. Ich behauere unendlich, Ihnen eine Illusion rauben zu müssen, aber ich habe meine Beweise. Die schöne Beratschka hat ihre menschlichen Spielzüge, ihre Liebesnarren, und ich möchte Sie nicht unter der Zahl derselben sehen.“

„Wie könnte ein junges Mädchen mit so reinem, unschuldigem Aussehen, mit so keuschem Blick diese unwürdige Rolle der Koquette spielen?“

„Aber doch, rufen Sie sich all Ihre Anthropologie von der Schule her ins Gedächtnis zurück, und Sie werden hier die hochhaften Iren wiederfinden, welche die Erziehung der Prinzessin großmüthig übernommen zu haben scheinen. Circé, Strigilla, Armida konnten nicht hinterlistiger die Liebe täuschen, die ihre Schönheit in dem leichtfertigen Herzen der Männer entzündete.“

„Aber Sie malen mir da, Mylord, das Bild eines Ungehens!“ murkte der General-Adjutant befürtzt.

(Fortsetzung folgt.)

# C. Hauptmann's Möbelfabrik u. Magazin,

Halle a/S., kleine Ulrichstraße Nr. 34 (Gasthof zu den drei Königen).  
 Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Halle a/S. Gruppe XV. Zimmer 6 u. 9 und Gruppe IX.  
**Höchster Preis für Möbel-Industrie. — Silberne Staats-Medaille. — Höchster Preis.**

## Bekanntmachung.

Am Monat Oktober d. J. werden brennen:

- a) die **Volllaternen:**  
 am 8. von 6 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr Abends,  
 vom 9. bis einschl. 15. von 6 $\frac{1}{2}$  bis 10 Uhr Abends und  
 vom 16. bis einschl. 29. von 5 $\frac{1}{2}$  bis 10 Uhr Abends.  
 b) die **Halblaternen:**  
 vom 10. bis einschl. 29. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts.  
 c) die **Rundhängelaternen:**  
 vom 1. bis einschl. 7. von 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts,  
 am 8. von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts,  
 am 9. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts und  
 am 30. und 31. von 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts.  
 d) die **Nachtlaternen:**  
 vom 1. bis einschl. 15. von 12 Uhr Nachts bis 5 Uhr Morgens und  
 vom 16. bis einschl. 31. von 12 Uhr Nachts bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens.

Halle, den 28. September 1881.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Einwendungen, welche gegen die durch Beschluß beider städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgesetzten neuen Baufußlinien für die in Aussicht genommene Anlage einer neuen Straße von der Poststraße durch das kaiserliche Post-Grundstück, über den Martinsberg durch den vormaligen Meißnerischen jetzt Zimmermeister Werther'schen Garten nach der Schimmelgasse erhoben waren, durch Beschluß des Provinzial-Rathes der Provinz Sachsen vom 9. September d. J. zurückgewiesen sind, werden die genannten neuen Baufußlinien, sowie auch diejenigen, die sich auf die Kreuzungspunkte dieser neuen Straße mit dem Martinsberge und der Schimmelgasse, auf letztere selbst und namentlich auf die Grundstücke Schimmelgasse Nr. 7 u. 8 beziehen, hierdurch für endgültig festgesetzt erklärt.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß der die neuen Baufußlinien nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in dem Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, zu Jedermanns Einsicht ausliegt.  
 Halle a/S., am 26. September 1881.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Wegen Kanalbau's wird die zwischen dem Nordende der großen Wallstraße und dem Südbende der Buchsbrüner belegene Straßensbreite (vor dem botanischen Garten) von **Diens- tag den 4. Oktober cr. ab** bis zur Fertigstellung der betreffenden Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.  
 Halle a/S., den 29. September 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Postverkehrs der Landbewohner hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmestück mit sich zu führen, welches zur Entgegung der von ihm angenehmen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibebündeln, Postanweisungen, persönlichen Pakete und Nachnahmensendungen dient. Will ein Aufsteifer die Entgegung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Entgegung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abfender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der statgehabten Entgegung genährt werden.  
 Halle a/S., den 21. April 1881.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.  
 Witzgen.

## Ausschreibung.

Die Herstellung einer **Mosaikpflasterung** auf dem westlichen Fußwege in der Magdeburgerstraße vom neuen Wasserthurm bis „vor dem Steinhof“, veranschlagt zu 4708,05 Mark, soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden.  
 Angebote sind bis zum

**6. Oktober d. Js. Vormittags 10 Uhr**

auf dem Stadtbauamt einzureichen, wofür die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.  
 Halle a/S., den 30. September 1881.

Der Stadtbauamt  
 Vogaußen.

**Ausverkauf** einer großen Anzahl elegant ge-  
 rahmter Oelbildchen, Stiche,  
 Photographien zu sehr herabge-  
 setzten Preisen (von 3 M an), Glasmalbilder von 60 S an bei  
**Max Koestler, Halle, Poststraße 9.**

## G. Schaible's Möbel-Magazin,

Klausthorstraße 16,  
 empfiehlt sein Lager guter und moderner Arbeit in allen Holzarten zum billigsten Preise.

## Ernst Haassengier,

Bank- und Wechselgeschäft,  
 Halle a/S., gr. Steinstr. 10.

**An- u. Verkauf von Wertpapieren** jeder Art  
 auch Zeit- u. Prämien-Geschäfte  
 Einlösung fälliger Coupons  
**Conto-Current u. Creditverkehr**  
 Discontirung guter Wechsel. — Inkasso.  
 Domicilstelle — Accreditiv — Trassirungen  
 Couponsbesorgung — Verlosungs-Controle.

Gute **Anlage-Papiere**  
 div. Pfandbriefe und Prioritäten  
**Anlehens-Loose**  
**Hypotheken-Verkehr.**  
 Auszuleihen in Posten nicht unter 30,000 M.  
**Capitalien zu 4 $\frac{1}{2}$  %**  
 gegen keine Ackerhypothek.  
 Kleinere Beträge und Stadthypotheken billigst.

halte ich  
 stets  
 am Lager.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Gardinen-Reste, für 1—3 Fenster passend,**  
 zu herabgesetzten Preisen.  
 Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

**Farbige Kleiderblonden, schönste Nuancen,**  
**Prima echte Kleidersammete, in allen mo-**  
**dern Kleiderfarben, à Elle 2 Mk. 50 Pf. empfiehlt**  
**Robert Cohn.**

Mit heutigem Tage verlege mein Comptoir von Landwehrstr. 89 nach der  
**Oberen Leipzigerstraße 54.**

Gleichzeitig empfehle meine sämtlichen technischen  
**Gummi- und Guttapercha-Fabrikate,**  
 sowie engl. Ledertreibriemen aus bestem Kerleder, Ganturte, Asbest-  
 Padung etc.  
 Halle a. S., den 1. Oktober 1881.

**Adolph Quentin,**  
 Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Halle a. S. **Circus Herzog.** Halle a. S.  
**Gelegen Königstrasse, hinter der Eisengießerei der Herren**  
**Zimmermann & Co.**

Sonntag den 2. Oktober 1881 Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Grosse brillante Eröffnungs-Vorstellung,**  
 unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen, Vorführung der  
 besten Freizeits- und Schulpferde, sowie Auftreten sämtlicher Clowns.

Preise der Plätze: Nummerirter Stuhl 3 M., Parquetplatz nummerirt  
 2 M., 1. Platz 1 M. 50 S., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 S., Kinder unter 10 Jahren zahlen  
 in Begleitung Erwachsener auf erstem und zweitem Platz die Hälfte.

Billets sind ununterbrochen von Vormittags 11 Uhr an bis Schluss der Vorstellung  
 an der Circuskassje zu haben. Programme sind bei den Billeteuren für 10 S. käuflich.  
 Billets sind nur zu den Vorstellungen gültig, zu welchen sie gelöst sind.

**Circus-Eröffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.** Beginn des Concertes um 7 Uhr.  
**Anfang der Vorstellung um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.**  
 Es finden täglich Vorstellungen statt.

Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten.  
 Montag den 3. Oktober Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Große brillante Vorstellung mit durchgängig neuem Programm.**  
 Alles Nähere durch die Programme.

Hochachtungsvoll  
**H. Herzog,**  
 Director und Ehrenlademeister Sr. königl. Hoheit des  
 Prinzen Antipols von Bayern.

## Fröbel'scher Kindergarten,

Magdeburgerstrasse 45. (Nähe des Leipzigerplatzes).  
 Der Winterkursus beginnt Montag den 3. Oktober cr. Aufnahme finden stets  
 Zöglinge von 2—6 Jahren.  
**Liddy Gundlach.**

## Restauration zum Lindengarten.

Mit heutigem Tage verlegen wir unser Geschäft vom  
**Vergissmeinnicht**  
 nach Lindenstraße Nr. 7 zum „Lindengarten“ und empfehlen wir hierdurch unsere  
 ff. Lokalitäten einem geehrten Publikum zur gef. Benützung.  
 Zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen, sowie ein Glas ff. Lagerbier  
 aus der Brauerei des Herrn Wilh. Rauchfuss.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition von  
**Th. Dietrich & Co.**

in Café (ferner domicilirt in Köln, Coblenz, Mainz, Nürnberg, Hannover, Hamburg etc.)  
 übernimmt die Besorgung von Privat- und Geschäftsanzeigen sowie behördlichen Bekannt-  
 machungen jeder Art für sämtliche Zeitungen und Fachblätter Deutschlands und des Aus-  
 lands unter den günstigsten Bedingungen. Bei umfangreichen Aufträgen bedeutende Rabatt-  
 gewährung. Jeder Anfertigungsauftrag findet am Tage des Empfangs prompteste Erledigung.  
 Unsere vollständigen und neuesten Zeitungs-Verzeichnisse (Anfertigungstarife) stehen den An-  
 fertiger gratis zur Verfügung.

Da ich seit Anf. September mich hier als  
**Concertfängerin** niedergelassen, beabsichtige  
 ich einige Gesangsstunden zu geben.  
 Sprechstunden zw. 11 u. 12.

**Hermine Voigt,**  
 Zinsgarten 9.

Ein all. Philol. wünscht Unterricht oder  
 Nachhülfe in zu erteilen. Off. sub  
 H. K. 6843 bei  
**J. Berek & Co.**

Vom 15. Oktober cr. ab übernimmt Ab-  
 fahr von Clowen bei billiger Preisstel-  
 lung und pünktlicher Ausführung das  
 Rittergut Heideburg und werden Bestellen-  
 gen daselbst oder im Comptoir Barfüßer-  
 straße 10, hart, auch H. Schloßgasse 4, 1, bei  
 Herrn Jung angenommen.

Für den Anfertigungsteil verantwortlich:  
 W. Ulfemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)